

Die Sammlung: Die Fakten hinter dem Mythos

Kaum eine Erwähnung des Wissenschaftlers d'Ester kommt ohne den Hinweis auf seine Sammlung aus. Die Sammlung wird als wesentliches Element d'Esters wissenschaftlicher Leistung angesehen. Auch d'Ester selbst wurde nicht müde, seine Sammlung zu thematisieren. Ihre Bekanntheit trug zu d'Esters Ruhm erheblich bei und ihr hoher ideeller Wert half ihm bei der Durchsetzung seiner Ziele. Dabei war nicht klar, was sie genau beinhaltete, und ihr Umfang scheint alle Beteiligten schon bald überfordert zu haben. Den „Traum (s)eines Lebens“, die Sammlung als Grundstock eines Pressemuseums, verwirklichte d'Ester nicht. In seinem letzten Lebensjahrzehnt trennte er sich von ihr, dabei wandelte sich ihr ideeller Wert in einen materiellen.

Entwicklung

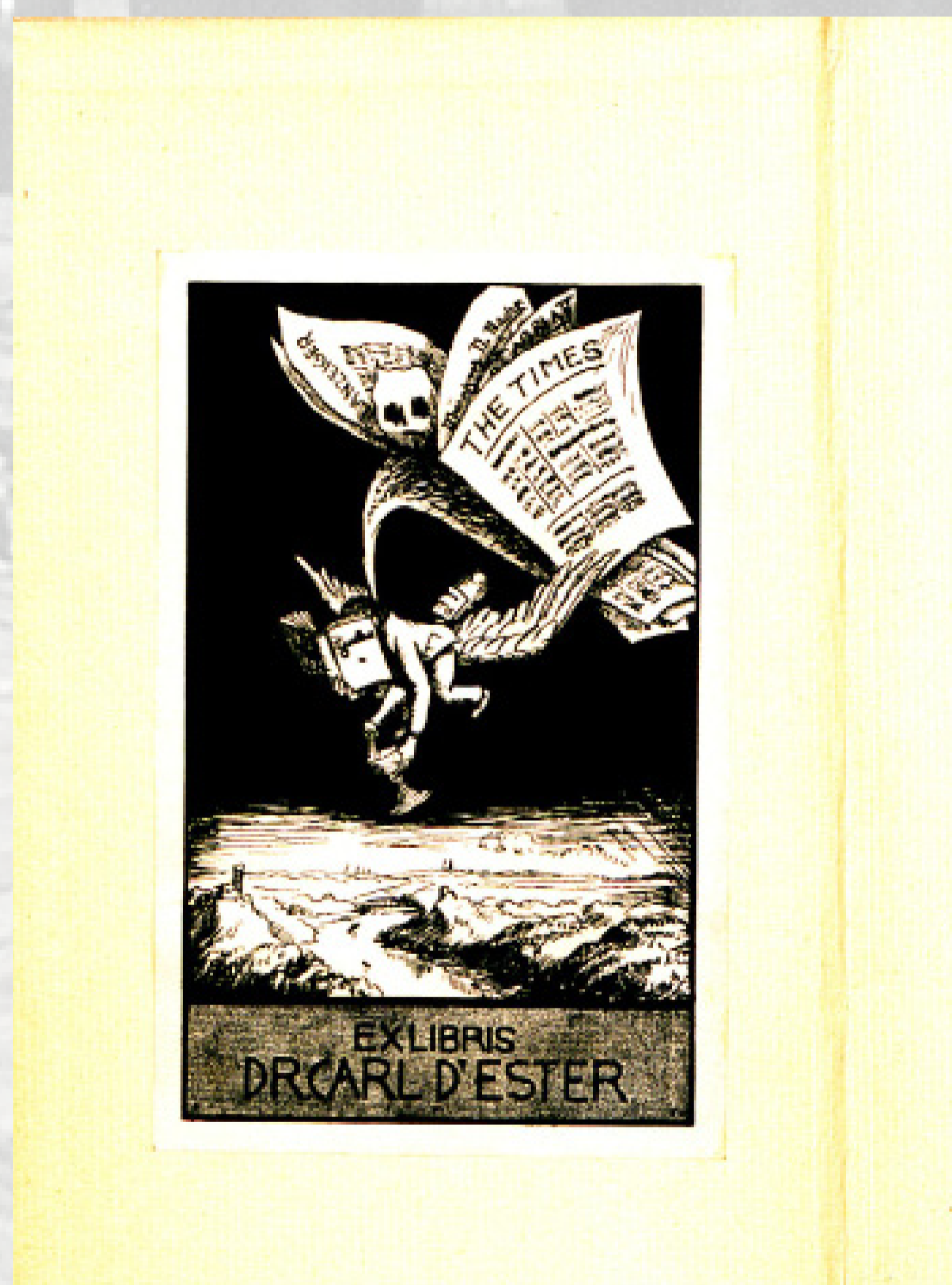
Seit der Arbeit an seiner Dissertation sammelte d'Ester pressegeschichtliches Material. In der Folge vergrößerte sich die Sammlung ständig. Bei den Verhandlungen über die Kandidaten des zu gründenden Münchner Institut war sie schon ein Kriterium, das für d'Ester sprach.

Sie stellte am Institut die Materialgrundlage dar und gewährleistete den Studienbetrieb. Aus ihrem Fundus bestritt d'Ester zahlreiche Ausstellungen.

Bereits Anfang der 1930er Jahre ist zu erkennen, was sich später deutlich verstärken wird:

Es besteht ein Mengen- und Ordnungsproblem, das zwar mit der unzureichenden personellen und räumlichen Ausstattung zusammenhängen mag, aber auch mit deutlich verbesserten Ressourcen nicht zu lösen wäre.

Das Sammeln erfolgt nicht nach eindeutigen Kriterien, sondern vorwiegend danach, was den Sammler interessiert und was er durch persönliche Verbindungen beschaffen kann.



D'Ester drohte bereits 1931 damit, die Sammlung wegzugeben, wenn die Universität und das Land Bayern kein Interesse für eine zweckmäßige Auswertung zeigen würden; eine Drohung, die d'Ester bei Auseinandersetzungen mit der Universität ab diesem Zeitpunkt immer wieder vorbrachte.

Im Rahmen der Schaffung eines Reichspressearchivs, mit dessen Realisierung Walther Heide betraut war, bemühte sich das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda im Jahr 1942 um den Ankauf der Sammlung. Dieser kam nicht zustande, wie auch das Reichspressearchiv nicht realisiert wurde; mit dem von Heide geschätzten Wert der Sammlung von 100.000 Reichsmark argumentierte d'Ester später gelegentlich.

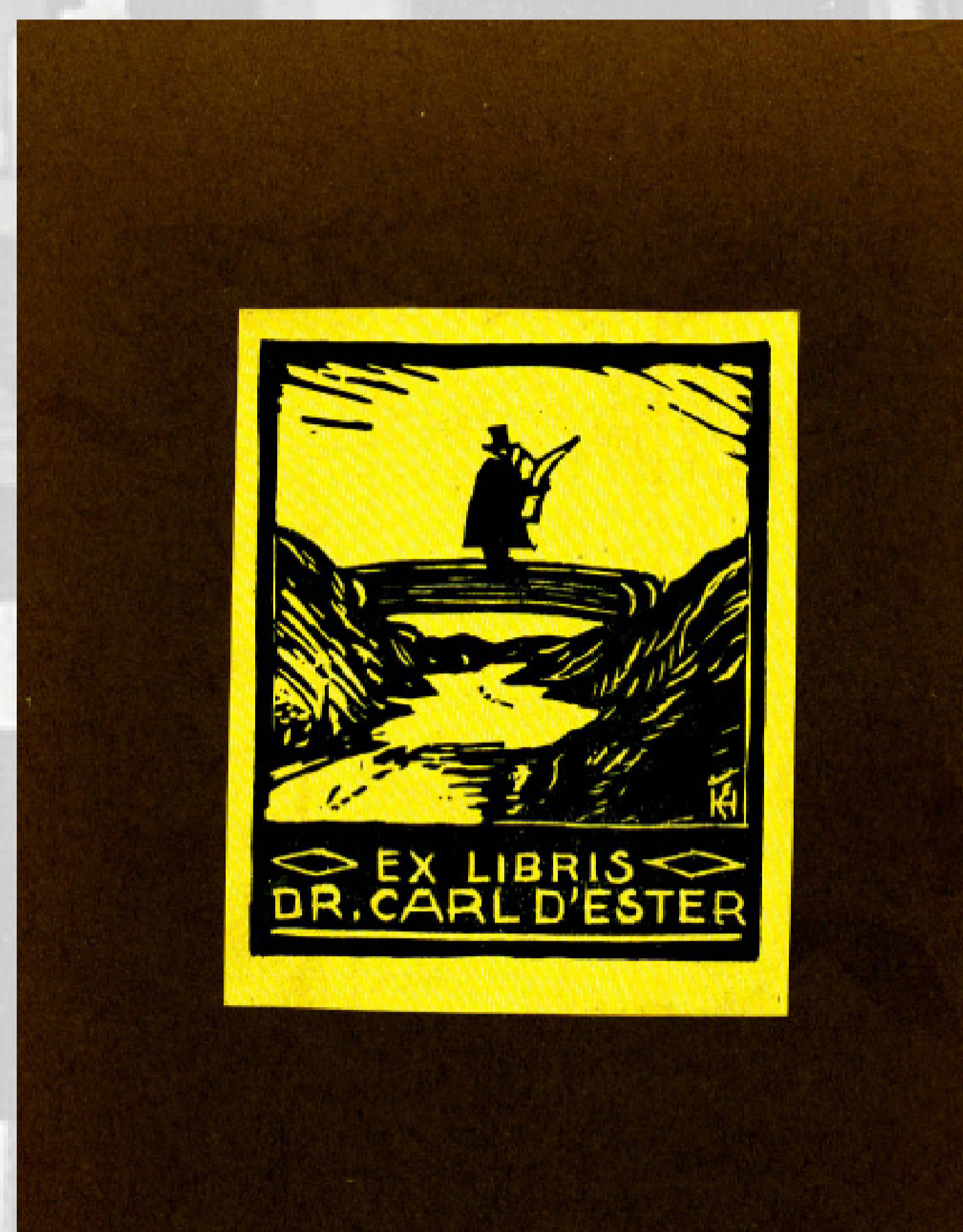
Im Zweiten Weltkrieg wurde das Material zum Teil ausgelagert und kam nach dem Krieg unvollständig und in großer Unordnung zurück. Beim Brand der Universität und der Bombardierung der Institutsräume im August 1944 wurde vieles zerstört. Über das Schicksal der Bestandskataloge gibt es widersprüchliche Aussagen.

Für das Institut gab es nach dem Krieg zwar neue Räume, Platz für die offensichtlich völlig in Unordnung geratene Sammlung war aber bei weitem nicht. Was von ihr übrig war, war in Magazinräumen gelagert, es folgten weitere Umzüge.

In den 1950er Jahren verkaufte d'Ester seine Sammlung. Die Akten zu diesen Verkäufen geben Aufschluss über den immensen Umfang und teilweise schlechten Zustand der Sammlung. Der Überblick über den tatsächlichen Bestand scheint verloren gewesen zu sein.

Obwohl hier die Fakten sichtbar waren, wurde am Mythos nicht gerührt.

Hintergrundbild: Blick ins Zeitungsarchiv aus dem Privatchiv Heinz Starkulla

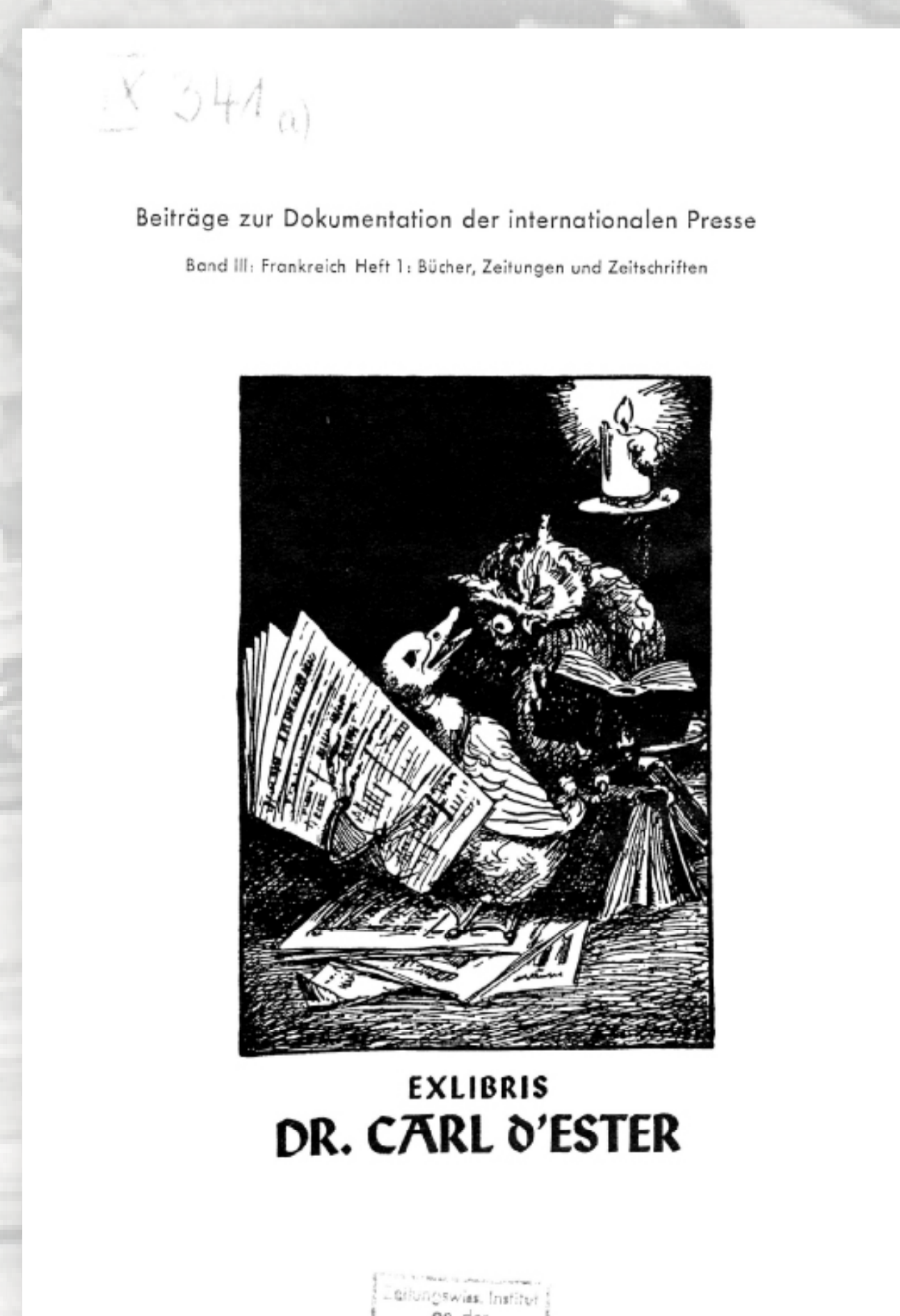


Umfang

Die Sammeltätigkeit umfasste nicht nur Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, sondern d'Ester bewahrte auch Karten, Lichtbilder, Filme, Plakate, Anschauungsmaterial und Dokumente sowie Zeitungsausschnitte auf. Obwohl es eine Systematik für die zeitungswissenschaftliche Sammlung gab, beschränkte sich d'Ester nicht auf diese.

Eine Auflistung seiner Bestände aus dem Jahr 1931 beleuchtet das weite thematische Spektrum der Sammlung und beziffert ihren damaligen Umfang:

- mehr als 10.000 Fachbücher
- 750.000 Ausschnitte in 299 Pappkästen, weitere 300.000 ungeordnet auf dem Speicher
- über 2000 Jubiläumsnummern
- die typologische Sammlung und weiteres Anschauungsmaterial in 315 Kästen
- Karten, Flugblätter
- eine internationale Witzblattsammlung
- Material zur Propaganda im Ersten Weltkrieg
- Presse der Jugendbewegung
- Einzelnummern deutscher Zeitschriften des Jahres 1928
- eine vollständige Sammlung der spanischen Zeitungen und Zeitschriften des Jahres 1928
- italienische Zeitungen und Zeitschriften aus den Jahren 1926 bis 1928
- japanische Zeitungen und Zeitschriften von 1929



Verbleib: 1. Dortmund

Das Institut für Zeitungsforschung in Dortmund kaufte in den Jahren 1953 bis 1959 große Teile der Sammlung zu einem Preis von zusammen fast 50.000 DM. Direktor Albert Wand wollte die Kriegslücken in seinem Bestand ersetzen. Interessiert war er an zeitungswissenschaftlicher Literatur, an der Karikaturensammlung, an der Typologischen Sammlung, an älteren Zeitungen und Zeitschriften sowie Jubiläums- und Sonderausgaben. Thematische Schwerpunkte waren der Ruhrkampf, das Rheinland und Westfalen sowie die französische Presse. Heute ist der Bestand in Dortmund zugänglich.

„Und dann soll das d'Ester-Magazin ein Prunkstück werden, das immer an den erinnert, von dem die Idee unseres Institutes ausgegangen ist, der auch bis heute die Liebe zu seinem ersten Kinde nicht verleugnet hat.“ Brief Albert Wand an Karl d'Ester, 10. August 1953

„Wir haben gestern mit Herrn Prof. d'Ester soetwas wie eine Angebotsliste aufzustellen versucht, doch ist der Versuch gescheitert. Es liegt allzu viel Material – noch dazu ungeordnet – herum, sodaß wir unsere Bemühungen bald aufgeben haben.“ Brief Heinz Starkulla an Albert Wand, 12. August 1953.



Verbleib: 2. München

Der Rest der Sammlung verblieb in München. Zunächst hatte weder die Universität noch d'Esters Nachfolger Hanns Braun Interesse am Erhalt der Sammlung bekundet. Erst nach einem im Februar 1955 vom Abgeordneten Dr. Lippert gestellten Antrag im Bayerischen Landtag wurde man seitens der Staatsregierung aktiv und beschloss, die Sammlung dem Münchener Institut für Zeitungswissenschaft zu erhalten.

„Es ist dem Dekan aber keinerlei Zweifel, dass die Bibliothek d'Esters –trotz mancher Entfremdungen und Abgaben – Werke von ausserordentlicher Bedeutung und höchster Seltenheit enthält.“ Gutachten Dekan Otto Basler an Kultusministerium, 27. Februar 1956

„Der Inhaber des Lehrstuhls, Prof. Dr. Hanns Braun, hat durch den Assistenten des Instituts die Massen der gelagerten und auch der aufgebogenen Bücher, Zeitungen und Zeitschriften in den Räumen der Universität schätzen lassen: Die Schätzung ergab 96 Kubikmeter (...). In dieser Zahl sind die eigentlichen, in besserer Ordnung befindlichen Bücherbestände nicht eingerechnet.“ Gutachten Dekan Otto Basler an Kultusministerium, 27. Februar 1956

Die Verhandlungen, in die sich sogar der Ministerpräsident persönlich einschaltete, dauerten über zwei Jahre. Schließlich kam es zu einem Vertrag über den Verkauf der Sammlung, die unter der Bezeichnung ‚Sammlung d'Ester‘ geschlossen aufgestellt werden sollte. Der Kaufpreis betrug 30.000 DM.

Die zeitungswissenschaftlichen Bücher und die Periodika befinden sich heute in der Bibliothek des Münchener Instituts. Für die Erhaltung der weiteren Materialien wurden auch in der Folge weder Personal noch Raum zur Verfügung gestellt, zudem war deren physischer Verfall oftmals nicht mehr aufzuhalten.